

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald. Erscheint jeden Donnerstag. ANZEIGER-HEROLD PUB. CO. Office: 109 Süd. Walnut Straße

Donnerstag, den 24. Juli 1916.

In fünf Tagen hat ein deutsches Landboot vierzehn britische Fahrzeuge versenkt. Die Schonzeit ist vorüber!

Gott verläßt keinen Deutschen. Die reichhaltige Ernte dieses Jahres ist wieder ein schlagender Beweis dafür.

Die deutsche Regierung kündigt England den Massenbesuch von Zepplinen an. Und die hält, was sie verspricht!

Aus Leipzig: „Emilia Galotti: Wenn der Rath eines Thoren einmal gut ist, dann muß ihn ein geschickter Mann ausführen.“

Das plötzliche Steigen der Weizenpreise wird jetzt von der Bundesregierung untersucht. Billiger wird dadurch der Weizen nicht werden!

Auf den Aeckern der Menschheit sind die Engländer das Unkraut, das der Feind unter den Völkern weizen gefät hat.

Joffre hat wieder siebzehn Generale kaltgestellt. Woraus man ungefähr schließen kann, wie warm es ihm bei Verdun geworden sein muß.

Der lange Nikolai Nikolajewitsch ist wieder bei seiner Lieblingsbeschäftigung. Beim Rückzuge. Die Türken verhaufen ihn ganz jämmerlich.

Im Osten gehen Affen auf Reisen. Mit den Damen der Gesellschaft. Andere sitzen in den Redaktionsstuben und schreiben Leitartikel.

Deutsche Flieger haben in neunzehn Stunden die Strecke von Berlin nach Konstantinopel zurückgelegt. Das Wort „Unmöglich“ giebt's bei denen nicht!

Nichts aus Mexiko. Carranza und Wilson in tiefem Schweigen. Selbst die amerikanischen Soldaten, die bei Carrizal ermordet wurden, hören das Schweigen nicht.

Auch die Einspruchnote gegen die „Schwarze Liste“ war eitel Spiegelgläsererei. Daß nichts dabei herauskommen würde, wußte man von vorneherein!

Portugal wird nun auch von England finanziell unterstützt. Mit anderen Worten: England kauft in Portugal Dampfen. Und die sind bekanntlich billig.

Für die „Merikanische Kommission“ kann Wilson keinen dritten Mann finden. Jeder Stattpriester wird ihm den Schmerz nachempfinden!

Man berechnet, daß in Omaha seit dem 1. Januar hunderte Automobile im Durchschnittswerte von je \$400 gestohlen worden sind, und im ganzen Staate Nebraska etwa 500 Kraftwagen.

Ein italienisches Schlachtschiff ist in die Luft geflogen. So werden bald alle Siege der Alliierten in die Luft fliegen. Deutsche Ehrlichkeit kann nimmer der verbündeten Gemeinheit unterliegen.

Sollte die Tatsache, daß man in Washington die unmittelbare Zukunft immer schwärzer zu sehen beginnt, etwas damit zu thun haben, daß Herr Hughes mit seinen Kampagnereden immer in's Schwarze trifft?

Ein englischer Arzt soll entdeckt haben, daß Knoblauch das beste Mittel gegen Keuchhusten ist; „muß aber eine Woche lang zwischen Schuh und Strumpf getragen werden, um das ganze System zu durchdringen.“ — Dann lieber noch Keuchhusten!

Görz in den Händen der Italiener.

Die Italiener haben um den Görzer Brückenkopf länger als ein Jahr gekämpft. Görz ist von gar keiner strategischen Bedeutung, aber das Kabinett Salandra brauchte nach dem Ausbruch des Krieges einen rühmlichen, sichtbaren Erfolg. Den glaubte Cadorna mit der Einnahme von Görz am leichtesten erzielen zu können. Die Stadt ist unbesetzt, aber die Oesterreicher, die die Ansicht des italienischen Oberbefehlshabers alsbald erkannt hatten, fanden Zeit, den Brückenkopf zu verstärken, und als die Italiener angriffen, stießen sie auf unerwarteten Widerstand. Seitdem haben am Görzer Brückenkopf wiederholt Kämpfe stattgefunden, die zu den blutigsten Kämpfen des ganzen Krieges zählen. Ungezählte Tausende von Menschenleben hat Cadorna hier in seiner Wuth über die Enttäuschung, die die Oesterreicher seinen Siegeshoffnungen bereitet haben, geopfert. Nach jeder Niederlage wurde er von der Regierung zu neuen Angriffen aufgehetzelt, und hier hat der Honzo sich vom Blute der erschlagenen Italiener thätiglich roth gefärbt. Ein Wunder ist nur, daß die Oesterreicher sich in dem von ungezählten schweren italienischen Geschossen verwühlten Boden so lange gehalten haben. Unter der Wucht dieser Geschosse wurde das Felsgestein mit den eingebetteten österreichischen Schützengräben nach und nach vollständig gemahlen, und einmal mußte der Augenblick kommen, wo auch die größte Tapferkeit die Stellung nicht mehr halten konnte. Die Italiener mögen ruhig Görz behalten, an der allgemeinen Kriegslage an der Südwestfront wird das wenig ändern. Zumal die Oesterreicher zwischen Erdz und Brenta in den letzten Tagen zum Angriff vorgegangen sind.

Die Kämpfe im Osten.

Die russische Offensive liegt offenbar in den letzten Zügen. An vielen Punkten der Schlachtlinie sind die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen bereits zu einer kräftigen Gegenoffensive übergegangen und die Angriffe der Russen werden an den Punkten, wo sie ihre Offensive noch aufrecht erhalten, zusehends schwächer. Auch das riesige Menschennaterial des Jarenreiches erschöpft sich nach und nach, denn was jetzt über die Verluste der Russen bei ihren rückwärtsigen Angriffen bekannt wird, zeigt geradezu horrenden Zahlen.

Die Russen hatten sich für diese Offensive mit großer Umsicht vorbereitet. Sie hatten riesige Mengen von Munition angehäuft, so daß auch bei einem längeren Feldzug und der unaufhörlichen Verwendung ein Mangel nicht eintreten konnte, und außerdem hatten sie für jeden Truppenteil Reserven hinter der Front, die sich auf 50 bis 75 Prozent der Stärke des betreffenden Truppenteils beliehen, die aber bei den Reservenverlusten doch nicht ausreichten, die Lücken zu füllen.

Diese massenmörderische Taktik steht in der russischen Infanzionsarmee nicht etwa vereinzelt da. Alle verlässlichen Angaben stimmen darin überein, daß in der ganzen russischen Armee die 50 bis 75 Prozent betragenden Reserven nicht mehr ausreichen, um die etatsmäßige Stärke der Truppenteile aufrecht zu erhalten, und daß die Verluste so ungeheuerlich sind, daß aus den im Inlande stehenden Ersatzkörpern neues Kanonenfutter herangeholt werden mußte. Aber auch dieses scheint in den letzten Wochen zu versagen und der völlige Zusammenbruch der russischen Offensive unmittelbar bevorzustehen.

Erst die Nachwelt werde Wilsons wahre Größe zu würdigen wissen. Schreibt eines unserer administrativen-freundlichen Wechselblätter. Was übersieht, daß die Nachwelt dem „Mimen“ Kränze noch niemals gemunden hat.

Die Franzosen schicken die Stadt Peronne in Grund und Boden, um die Deutschen herauszutreiben. Das nennt man mit anderen Worten, sich die Nase abzuschneiden, um sein Gesicht zu ärgern.

Viscount Grey bezeichnet die Einrichtung des englischen Piraten Frey als Justizmord. Das ist erklärlich. Mit Justizmorden hat Grey sich weniger beschäftigt, daher sein schiefes Urtheil über den Freyatt-Fall. Ihm liegen die Meuchelmorde besser. Das ist sein Fach.

Sängerfest

Fortsetzung von Seite 1.

wa 60 Männer- und Damenstimmen, war eine gediegene Leistung, die sich in wiederholtem Applaus kundgab. „Der Heini von Steier“ eroberte sich den Beifall der Zuhörer im Sturm. Es ist eine schwierige Tonbildung, bei welcher Fr. Lydia Wend als Sopranistin, Herr Boehmer als Bass, Herr A. Sheasby als Violonist und der Männerchor mit Orchester mitwirkten und insgesamt ein prächtiges Tonbild lieferten. Die schwierigen Solos kamen schön zur Geltung und es muß erwähnt werden, daß Fr. Lydia Wend hierbei zeigte, daß sie nicht nur über eine glänzende und dabei weiche Stimme verfügte, sondern daß dieselbe auch weitumfassend ist, und trotzdem selbst das Schwierige anscheinend spielend meistert. Der Gesamtvortrag gab zu stürmischen Applaus Anlaß.

Der Sopran-Solo von Fr. Helen Vartenbach, mit Damenchor-Begleitung in „Die Rose im Garten“ und „Der Liebesknecht“ kam schön zur Geltung, und der Schlusssatz „Schön Ellen“ mit Fr. Lydia Wend als Sopran und Herrn Hoberg als Bariton, mit Orchesterbegleitung, fanden stürmischen Beifall. Der Wiederholung bewies hiermit, daß er auf dem Gebiete des Kunstgesanges ganz Bedeutendes zu leisten im Stande ist.

Erstes Bundes-Konzert.

Dasselbe ging bei vollem Hause vor sich, unter der Leitung des Fest-Dirigenten Herrn Carl Schluer und des Bundes-Dirigenten Herrn Theo. K. Reefe. Die Einleitung bildete der Strömungschor aus dem „Propheeten“ unter Leitung Herrn Carl Schluer. Wie elektrisch durchzuckte es die Zuhörer bei dem Vortrag des bekannten „Sängerknaben“ seitens des Massendorfs mit Orchester, unter der Regie Herrn Theo. K. Reefe's. Die Ariette des Kennen aus der Oper „Der Freischütz“ wurde als Sopran-Solo von Fr. Margarethe Kinder, einer jungen Sängerin und Tochter Herrn Kinder's von der „Omaha Tribune“, gesungen und sie erhielt den wohlverdienten Beifall des Publikums. „Des Sängers Darf“, gesungen vom Concordia-Damenchor von Omaha mit Orchester, war gleichfalls eine schöne Leistung. In Verbindung damit möchten wir besonders Frau Jen von Omaha, eine Schwester von Fr. Margarethe Damm, die als Solistin mitwirkte, lobend hervorheben hinsichtlich ihrer schönen und klaren Stimme, die bei den Chorgesängen voll zur Geltung kam, hauptsächlich aber, wenn sie eine Solopartie zu singen hatte. Sie hat uns besonders angesprochen. Die Ballade „Der Erlkönig“, ein Bariton-Solo wurde von Herrn Fr. Nieth nach bestem Können zum Vortrag gebracht. Diese schöne und berühmte Schubert'sche Liedichtung findet aber nicht immer den Anfang, den sie verdient, weil sie verstanden sein will und etwas ernst und dramatisch wirkt. „Waldes Morgengruß“ und „Zublatte“ wurden vom Massendorfschor gesungen und erzielten ebenfalls eine hübsche Wirkung. Fr. Margarethe Damm sang die Arie aus „Lamhäuer“: „Dich, theure Gellgrüße ich“, und zwar so ausdrucksvoll, daß sie noch einige Volkslieder zugab. Noch besseren Eindruck hätte sie erzielt, wenn das Tremoloiren der Stimme etwas weniger hervorgehoben wäre. Zum Schluß sang der Massendorfschor das schöne und ansprechende Lied „An der Weier“, mit Orchesterbegleitung. Der Konzert-Balzer „Das Leben ist schön“ wurde vom gemischten Chor des Omaha Musikvereins vorgetragen und kam derselbe einer wahren Offenbarung gleich. Wir können dem Musikverein unsere Anerkennung nicht verweigern.

Schönes leistete das Grand Island Fest-Orchester unter der Leitung von Herrn Carl Schluer mit der Wiederholung der Orchester-Knummern beim Empfangs-Konzert sowie während der beiden Bundes-Konzerte. Vor Allem müssen erwähnt werden. Das „Madrigal Balletique“ und der „Hungarian Dance“, schwierige und künstlerisch zu nennende Kompositionen, sind künstlerisch und mit seiner Klavierkunst zur Geltung gekommen, und Herrn Schluer gebührt für die Wiederholung dieser Liedichtungen vollste Anerkennung.

Zweites Bundes-Konzert.

Mit der Oberon-Ouverture von Weber nahm dasselbe am Samstag Abend seinen Anfang. Wie alle Orchesternummern unter Leitung Herrn Schluers, kam dieselbe in abgerundeter Weise zu Gehör und bildete eine würdige Einleitung. „Schöner Rhein,

„Vater Rhein“ wurde vom Massendorfschor mit Orchesterbegleitung gesungen. Ein schönes und äußerst harmonisches Tonbild. Bundes-Dirigent Theo. K. Reefe hat mit der Einübung dieses und der übrigen Massendorfs zweifellos Bedeutendes geleistet und wir unterliegen nicht die Ausdauer und Energie, durch welche sich solche Erfolge erzielt wurden. Die nächsten drei Vorträge — „Ständchen“ von Schubert, „Love me if I live“ und „Der Schmied“ — Alt-Solo wurden von Fr. Margarethe Kohl schön und empfindungsreich zum Vortrag gebracht. Fr. Kohl besitzt eine weiche Stimme von beträchtlicher Coloratur und weicher Klangfarbe, was gerade bei der Wiederholung dieser drei Kompositionen besonders zum Ausdruck kam. Sie berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Eine hübsche Leistung war „Das Zweite Walzer-Rondo“ von Gumbert, gesungen vom Omaha Concordia, und Grand Island Wiederholung-Damenchor mit Orchester, und es scheint, daß sich in der höheren Lage der Frauenstimme das ganze Empfindungsleben verkörpert. Reicher Beifall belohnte den prächtigen Vortrag. Fr. Margarethe Damm, die schon in vorhergehenden Konzerten mitwirkte, sang als nächste Nummer die große Arie a. d. Oper „Der Freischütz“ mit Eiderheit und Präzision, und auf diese Weise bekamen wir auch wieder einmal etwas aus unseren großen und bewährtesten Opern zu hören. Hierauf sang der Massendorfschor „Des Liedes Erstling“ sowie „Waldesrauschen“, beides schön und wirkungsvolle Gesänge, welche besonders ansprachen. „Abschied der Vögel“, Duett für Sopran und Bariton und gesungen von Fr. Emma Lamb und Herrn Nieth, wurde sehr beifällig aufgenommen, verfügten doch beide Sänger über klaren und kräftigen, in schöner Harmonie zusammenhängenden. Mit „Der Singspiel hat eine Thräne geweint“, trat Fr. Margarethe Kinder wieder vor die Kampe, begleitet von einem Flöten-Solo von Herrn Wohl. Sie errang sich auch diesmal den Beifall des Auditoriums. Der Wiederholung bildete der „Abschiedschor“ gesungen vom Massendorfschor mit Orchesterbegleitung. Der Applaus war ein so stürmischer, daß eine Zugabe in dem Lied „Unter dem Doppelbäum“ nötig ward, die fast noch schöner und großartiger wirkte wie die Programmnummer. Die Jubiläumsummern wurden wiederum mit Orchester-Vorträgen ausgeführt, welche sich in ihrer Gediegenheit und künstlerischen Ausführung an diejenigen der vorhergehenden Konzerte würdig reichten und für Herrn Schluer als Dirigent des Fest-Orchesters sowohl als für die Musiker eine Ehrung bildeten.

Nach Schluß eines jeden der Konzerte wurden patriotische Gesänge gesungen. Sodann erging man sich noch stundenlang im Garten, während das jüngere Element im Saale der Wähe des Tages huldigte.

Volksfest im Plattdeutschen Heim.

Am Sonntag Nachmittag fand im Plattdeutschen Heim ein allgemeines Volksfest statt. Eine wahre Wölkermäanderung strömte hinaus in den schönen Park des Heims, der von Menschen wimmelte und reges Leben und Treiben aufwies. Man unterhielt sich auf jede Weise unter dem schattigen Laubdach der Bäume, Lieber erlangten und die heiteren Seiten des Orchesters. Alte Bekanntschaften wurden erneuert und neue geschlossen, und Gemüthsruhe bildete die Wähe des Tages. Während des Nachmittages hielt Herr D. A. Niemann, unser bekannter und hochgeachteter Mitbürger, der Veteran der Schauspielkunst in diesem Theile des Staates, eine prächtige Ansprache an die Versammelten. Da es uns der Raum nicht gestattet, dieselbe im Wortlaut zu bringen, wollen wir den nachstehenden, die Quintessenz derselben wiederzugeben. Nach einigen einleitenden Bemerkungen zur Feier des Tages im Allgemeinen und des Sängerkongresses im Besonderen, dabei auf das deutsche Lied zu sprechen kommend und anerkennend auf die auf das Sängerkongress bezüglichen Artikel im „Anzeiger“ sowie deren Verleger, den Redakteur des Blattes, anerkennend hinweisend, ging er auf das Geschichtliche des Sängerkongresses über, betonte, wie die Sängerkongresse anfanglich nicht die Bedeutung von heute hatten; man habe damals weniger um Klangfarbe und Klangreinheit getüftelt, sondern vielmehr um Klangstärke, und dennoch haben diese ersten Sängerkongresse bereits ihre schöne Wirkung ausgeübt. Seitdem habe sich auch im Gesangeslande der deutschen Vereine hierzulande eine glückliche Wandlung vollzogen

und die Sängerkongresse von heute bilden einen mehr geläuterten Kunstgenuß, der trotzdem im gepflegten Volkslied seine einfache Natürlichkeit und Schlichtheit beibehalten habe. Redner erging sich dann in Reminiszenzen aus vergangenen Tagen, an die beiden deutsche Männergesänge folgten noch in den Windeln steckte, und ging auf eine Traum-Allegorie über, die den Aufschwung des deutschen Liedes in diesem Lande verherrlichte. Er bewunderte die Vereine und deren Sänger zu ihrem schönen Streben sowie Fortschritt, wie er überhaupt den Fortschritt auf dem Gebiete des deutschen Liedes rühmend hervorhob, und brachte in Verlaufe seiner begeisterten Rede die Ansprache ein Hoch auf „Vater Reefe“ aus, in das die Versammelten einstimmten. Er unterließ nicht, hervorzuheben, wie die beiden Dirigenten, die Vereine und die Sänger im Allgemeinen so emsig und thätig gearbeitet, um solche Leistungen, wie sie beim Sängerkongress bewundert wurden, zu zeitigen. Auch wies er darauf hin, daß man nicht übersehen wolle, welche Mühen und Anstrengungen nötig sind, um ein solches Fest zu arrangieren, und daß dem Arrangements-Comité der volle Dank und Anerkennung zu gelten sei. Er schloß mit dem Wunsch, daß sich die Sänger beim nächsten Sängerkongress wieder zahlreich einstellen möchten, erfüllt von demselben Geiste, der sie beim heurigen Sängerkongress in Grand Island erfüllte.

Als Herr Niemann geendet wurde, ihm reicher Beifall zu Theil und man drängte sich an ihn heran, ihm zu seiner oratorischen Leistung, der ein schönes Pathos der Sprache nicht mangelte, zu beglückwünschen.

Als der Abend seine Schatten herabsenkte, herrschte zwar noch lebhaftes Treiben im Park, doch langsam wölkerte sich das Innere des Heims, und als die Tanzmusik erklang, wickelten sich die Paare aller Altersklassen umher, und erst zu später Stunde fand das Volksfest und damit das 13. Sängerkongress des Nebraska-Sängerbundes seinen Abschluß. Es waren herrliche Tage, die hier verlebte wurden, und wohl Jeder wird schöne, unverwelkliche Erinnerungen mit nach Hause genommen haben. Bemerkenswert ist auch, daß die Teilnehmer im Park des Plattdeutschen Heims noch zahlreiche Gruppen sich während des ganzen Abends befanden, denn es war eine wunderschöne, kühle Nacht, und das bleiche Mondlicht verleierte die trübenden Wellen der schönen Lagune, über welcher die unsichtbaren Geister der Nacht zu schweben schienen. Es giebt nicht viele Plätze hier und in der Umgebung, welche sich mit diesem idyllischen Fleckchen Erde vergleichen lassen. Es ladet zum Träumen ein während des Tages, wenn das goldene Tagesgestirn herabglänzt, und während der Nacht, wenn der Geist beruhigenden Schweißens im Park und über den Wassern heimlich weht und schwebt und der bleiche, nächtliche Begleiter unserer Erde mit seinen ihn umgebenden Sternstrahlenbanten durch das sattgrüne Laub der Blätterkränze schimmert.

Am Sonntag fand die Zusammenkunft der Sängerkongress-Vertheiler statt, und es wurde beschlossen, den Vorort vorläufig in Grand Island zu halten, da man sich nicht über den neuen Vorort einigen konnte. Colonus scheint den Vorzug für das nächste Sängerkongress zu haben. Hierüber soll eine spätere Abstimmung entscheiden.

Dem Fest-Comité, welches die Vorbereitungen für das Sängerkongress traf, gebührt alle Anerkennung für die tadellosen Arrangements, welche mit viel Mühe und Zeitverlust verbunden waren. Es ist keine Kleinigkeit, ein solches Fest zu arrangieren, damit Alles klappt, und wer jemals dabei war, wird dies wohl zu würdigen wissen.

Nach Schluß des Konzerts am Samstag Abend begaben sich sämtliche Sänger in die Banquet-Halle im neuen Anbau, woselbst die Sänger nach wohlgehaltener Arbeit reichlich gedeckte Tische voranden und in hoher Stimmung der Schluß der Gesangsleistungen einen würdigen Abschluß fand. Die Mitglieder des Wiederholung-Damenclubs, welche den eleganten Lunch für diesen Abend sowie beim Empfang der Sänger servierten, gebührt besonderes Lob für die Mühe und Aufmerksamkeit, welche die Damen dabei verwendet haben. Auf Anregung des Festpräsidenten Rich. Göhring hielt Herr Robert Strechlow als Präsident des Omaha Musikvereins und Präsident des Nordwestlichen Sängerbundes eine Ansprache, in welcher er alle Sänger ermunterte, an dem guten Werke im Aufbau

Zusammengefaßter Bericht der Commercial State Bank Home Savings Bank. Vermögen: Anleihen und Diskontos \$801,956.48. Verbindlichkeiten: Kapital \$115,000.00. Ueberfüllige Wechsel 897.38. Ueberfüllige Wechsel 897.38. Bankhaus- und Einrichtung 81,436.85. Baar und fällig von Banken 178,887.42. Total \$1,013,178.13.

Wie groß ist eine Million? Nun, wir können ebenso wenig diese berühmte Frage vollständig beantworten, wie Andere, die es schon unternommen haben; wir wissen jedoch, daß die Million Dollars Resourcen, die unser Bericht zeigt, aus Baargeld besteht, aus Sekuritäten und Besitzthum, deren Werth dem vollen Werthe obiger Summe entspricht, Dollar für Dollar, und alles dies dient der Protection unserer Depositen, und außerdem, unsere Depositen gleichfalls geschützt durch den Depositen Garantie Fond des Staates Nebraska, der ebenfalls eine Million übersteigt. Ihr Geld, wenn hier deponirt, ist doppelt geschützt. Laßt uns Euch bedienen!

Bericht des Zustandes, 29. Mai 1916. STATE BANK OF GRAND ISLAND Vermögen: Anleihen und Diskontos \$260,624.18. Ueberfüllige Wechsel 1,187.45. Bankhaus-Möbel und Einrichtung 7,500.00. Allg meine Ausgaben, Steuern und Interessen bezahlt 1,212.27. Baar und fällig von Banken 60,353.05. \$330,876.95. Verbindlichkeiten: Kapital \$ 50,000.00. Ueberfüllige 2,000.00. Ungertheilte Profite 1,821.17. Garantie-Fond 1,306.02. Depositen 275,749.76. \$330,876.95.

Bericht des Zustandes, 29. Mai 1916. STATE BANK OF GRAND ISLAND Vermögen: Anleihen und Diskontos \$260,624.18. Ueberfüllige Wechsel 1,187.45. Bankhaus-Möbel und Einrichtung 7,500.00. Allg meine Ausgaben, Steuern und Interessen bezahlt 1,212.27. Baar und fällig von Banken 60,353.05. \$330,876.95. Verbindlichkeiten: Kapital \$ 50,000.00. Ueberfüllige 2,000.00. Ungertheilte Profite 1,821.17. Garantie-Fond 1,306.02. Depositen 275,749.76. \$330,876.95. Obiger Bericht ist korrekt nach meinem besten Wissen und Glauben. D. W. G. Iffmann, Kassierer. Attest: L. E. Geer, Direktor. V. E. Evans, Direktor. Gezeichnet und besworen vor mir am 15. August 1916. R. V. Kuwert, Notar. Vergleichende Berichte, die seit der Gründung in Grand Island an das Bank-Departement von Nebraska gemacht und publizirt wurden. Depositen: 9. Februar, 1915: \$20,064.18. 21. April, 1915: \$93,625.82. 20. August, 1915: \$112,939.87. 9. Dez., 1915: \$137,496.84. 24. Februar, 1916: \$144,897.34. 29. Mai '16: \$255,260.43. 10. August 1916: \$275,749.76. Das stetige Anwachsen beweist, daß unsere Bank die Facilitäten besitzt, und mit entsprechenden Hilfsquellen equipirt ist. Ihr Konto zu handhaben. Ihr Konto wird gewürdigt. Wir gehören zu den größten und hilfsreichsten Bank-Organisationen in Central-Nebraska. Depositen dieser Bank sind geschützt durch das Depositen Garantie-Fond vom Staat Nebraska.